

Erscheint wöchentlich 5 Mal,  
Festtage ausgenommen.  
Vierteljährlicher Preis:  
in Smünd bei der Expedition  
30 fr., Austrägerlohn 4 fr.,  
durch die Post in den  
Oberamtsbezirken Smünd und  
Welzheim 38 fr.

# Rems-Beitung.

Einsendungsgebühr für die  
einspaltige Zeile 2 fr., für  
ausländische Inserate 3 fr.  
Dessert-Einsendungen nach  
besonderer Uebereinkunft  
Inserate können Tags zuvor  
bis Vormittags 10 Uhr  
abgegeben werden.

(Vormals Remsthal-Vote.)

## Amtsblatt für die Oberamtsbezirke Smünd & Welzheim.

Nro. 196.

Auflage 1500.

Mittwoch, 9. Oktober 1867.

### Verfügungen der Bezirksbehörden.

**Smünd. An die Gemeinderäthe.** Dieselben werden unter Bezugnahme auf das oberamtliche Ausschreiben vom 15. Juli d. J. — Amtsblatt Nr. 137 — an Einfindung des Verzeichnisses der einzuschätzenden Gebäude erinnert. Auf Verzeichnisse, welche nach dem Termin — 20. d. Mts. — einkommen, wird keine Rücksicht mehr genommen.

Den 7. Oktober 1867.

**R. Oberamt.**  
Holland.

### Königliche Verordnung, betreffend den Wiederausammentritt der verlagten Ständeversammlung.

Karl

von Gottes Gnaden

**König von Württemberg.**

Da Wir nach Anhörung Unseres Geheimen Rathes den Wiederausammentritt der verlagten Stände auf

Freitag den 18. Oktober d. J.

festzusetzen geruht haben, so befehlen Wir, daß sich die Mitglieder beider Kammern an diesem Tage zur Eröffnung ihrer Sitzungen in Unserer Haupt- und Residenzstadt Stuttgart versammeln und die unterbrochenen Verhandlungen wieder aufnehmen.

Gegeben, Schloß Friedrichshafen den 5. Oktober 1867.

Karl.

Der Minister des Innern:

Gesler.

Auf Seiner Königlichen Majestät  
allerhöchsten Befehl:  
der Cabinets-Chef:  
Egloffstein.

Gestorben zu Smünd den 7. Oktbr. Nachmittags 3 Uhr  
Augustin Müller, Bäcker, 77 Jahre alt, an Nachlaß der Natur.  
Beerdigung: Mittwoch 2 Uhr. Trauerhaus: Franziskanergasse.  
Stuttgart, 7. Okt. Bei den jüngst stattgehabten Ver-

### Unterhaltendes.

#### Des Castellans Sohn.

Novelle von A. Schiller.

Fortsetzung.

„Aber der gnädige Herr Baron ist doch ihr Großvater und Beschützer, warf Frau Wendler ein.

„Sie haben ja gehört, daß der Herr die Kinder nicht liebt, und Seine Gnaden haben die ganze lange Reise allein in seinem Wagen gemacht, um nichts von dem Kinde zu hören. Ich werde mich deshalb auch lieber hier unten in den zwei Zimmern, die noch unbenutzt stehen, mit meinem kleinen Engel einrichten, damit Seine Gnaden nicht in Ihrer Einsamkeit gestört werden.“ Die Frau hatte dies mit merkbarer Bitterkeit gesprochen und endete damit, das Kind wieder in ihre Arme zu nehmen und liebevoll zu sagen: „Ja, ich bleibe bei dir, mein Händchen, wie ich es deiner armen sterbenden Mutter gelobte.“

„Und ich bleibe auch bei ihr,“ rief Heinrich, „und werde sie nie verlassen; wenn ich ein Mann bin, soll sie in einem eben so herrlichen Hause wohnen, wie dies hier ist, aber das muß ohne eiserne Fenstergitter sein und hoch und frei auf einem Berge mitten in blühenden Bäumen stehen; das werde ich ihr selbst bauen und ihr lauter Diener halten, wie einer Prinzessin.“

sammlungen der beiden Oppositions-Parteien ist von zwei entgegengesetzten Seiten die Frage der Steuerreform behandelt worden. Daß eine solche Frage, zumal in einem Augenblicke, in welchem eine Erhöhung der Steuern in Aussicht steht, von großer Wichtigkeit ist, wird kein vernünftiger Mensch bestreiten wollen. Daß aber die Durchführung einer Steuerreform nicht, wie so Manche zu glauben scheinen, im Handumdrehen erfolgen kann, weiß Jedermann, der sich mit solchen Arbeiten eingehend schon befaßt hat. Es genügt, wie sich von selbst versteht, nicht, die Grundsätze, nach welchen bei einer Steuerreform verfahren werden soll, festgesetzt zu haben; es ist erforderlich, daß diese Grundsätze Fleisch und Blut gewinnen. Dieß geschieht aber nicht dadurch, daß man in flüchtigen Versammlungen Resolutionen zu Papier bringt, sondern auch durch praktische Versuche, durch Probeeinschätzungen, die eine geraume Zeit in Anspruch nehmen. Mit einer Sorgfalt, die alle Anerkennung verdient, verschwiegen die Führer der Parteien, was gerade in dieser brennenden Frage von Seiten der Regierung geschehen. Das ist eine ganz correcte Parteitaktik. Würden die Führer den wahren Sachverhalt aufdecken, so würden sie den besten Stoff und am Ende gerade die These verlieren, die allein im Staude ist, das Publikum anzusprechen. Wenn daher die eine der Resolutionen den schönen Gedanken der Steuerreform in die schöne Form hüllt: erhöhte Steuern nur auf Grundlage einer durchgeführten Steuerreform zu bewilligen, so heißt dieß ganz einfach: die verschiedenen Eisenbahnbauten u. s. w. sollen in ihrem gegenwärtigen Zustande belassen und es sollen die Mittel abgeschnitten werden, die die Möglichkeit gewähren, das Eisenbahnetz einem raschen Ausbau entgegen zu führen.

In Vollziehung des Staatsvertrags, der zum Behufe der Grenzregulirung zwischen Württemberg und Bayern geschlossen worden und der die Genehmigung der Stände erhalten hat, sind wegen Lieferung und Aufstellung der erforderlichen Grenzsteine bayerischer und württembergischer Seite die Afforde abgeschlossen worden. Die Genehmigung ist von württembergischer Seite erfolgt, so daß das Geschäft, wie zu erwarten steht, den Winter über in Angriff genommen und zur Durchführung gebracht werden kann.

Frau Christiane schlug vor Verwunderung über ein solch „kindisches Gerede“ ihres sonst so ernsten und schweigsamen Knaben die Hände zusammen und rief: „Heinerle, du hast wohl wieder so'n altes Märchen gelesen und träumst jetzt davon.“ „Nein, Mutter, ich träume nicht, ich habe es eben gefühlt, daß ich solche Häuser bauen muß, wenn ich groß bin, sonst kann ich nicht leben.“

Kopfschüttelnd über solche Kindereien ging Frau Christiane an ihre Arbeit, die durch die mancherlei Besorgungen für die Neuangekommenen beträchtlich angewachsen war.

Frau Budenberg, so ward die Wärterin genannt, nahm freundlich die Hilfeleistungen Heinrichs an, sich und ihren Pflegling möglichst bequem einzurichten. Nach einigen Stunden war unter ihren schlaffen Händen alles Nöthige für sie und das Kind aus den Kisten gepackt; die Sachen des Barons berührte sie nicht, sondern überließ sie Wendler, und als Heinrich ihr das letzte Packet ins Zimmer trug, hatte dasselbe schon ein so wohlthätiges, freundliches Aussehen, daß er es kaum wieder erkannte. Die beiden Gemächer im Erdgeschos, welche die Wärterin für sich eingerichtet, korrespondirten mit der Wendler'schen Wohnung, deren Fenster nach der Flußgasse gingen, wogegen man von jenen die Aussicht wie einen Ausgang nach dem großen Garten hatte, in welchen der Baron gegen Abend kam, um abgemessenen Schrittes und die Hände auf dem Rücken ihn zu durchwandeln. „Komm,

Das Museum vaterländischer Alterthümer ist in der jüngsten Zeit neu aufgestellt und neu geordnet worden und bietet in seiner jetzigen Gestalt dem Besucher eine angenehme Unterhaltung und dem geschichtskundigen Kenner manchen sehr anregenden Gegenstand. Wir gedenken dem Museum einige Aufmerksamkeit zu widmen, bemerken vorerst wie folgt: Seit 11. Sept. dem Geburtsfest Ihr. Maj. der Königin, ist auch die von Oberamtsarzt Dr. Moll der hiesigen Stadtsammlung zum Geschenke gemachte Gallerie von monfort'schen Bildern in einem besonderen Cabinette aufgestellt und dem Besuche des Publikums zugänglich gemacht worden. Es sind eine Reihe von sehr interessanten, meist lebensgroßen Familienporträts, und außer diesen zwei ältere landschaftliche Bilder, von denen das eine Schloß Lettnang, früher gräflich monfort'sch, und das andere das früher ebenfalls monfort'sche Schloß Schomburg (Vorarlberg) vorstellt. Die Bilder sind sämmtlich restaurirt und hübsch ausgestattet worden. Unter den Familienbildern befinden sich besonders drei, welche einen bedeutenden Kunstwerth haben und von denen zwei nach Ansicht hiesiger Kunstkenner entschieden auf die Schule Van Dyck's hinweisen. Diese drei Bilder hatte Herr Hofmaler v. Gegenbauer die Gefälligkeit, unentgeltlich zu restauriren und es tritt dem Beschauer sofort entgegen, daß die Restauration dieser Bilder mit Meisterhand ausgeführt worden ist.

Die Witterung ist eine fast winterliche geworden; am Samstag Nachmittag waren Schneeflocken bemerklich. Thermometer 5° N.

**Stuttgart, 4. Okt.** In den nächsten Tagen erscheinen im J. G. Cotta'schen Verlag Schillers sämmtliche Werke, vollständig in zwölf Bänden um 1 fl. 45 kr. Dieselben schließen sich in der Eleganz und Zierlichkeit der Ausstattung eng an die Ausgabe der Gedichte um 9 kr. an, und was die Textconstruirung betrifft, so sind, bei Zugrundlegung des von J. Meyer auf der Basis der jeweiligen ersten Ausgaben revidirten Textes zum Theil auch schon die Ergebnisse der demnächst im gleichen Verlag erscheinenden historisch-kritischen Schiller-Ausgabe darin verwertbet. Wir empfehlen unsern Lesern diese billigste und correcteste Ausgabe von Schillers Werken. Dem Vernehmen nach wird auch eine Ausgabe von Goethe's Werken vorbereitet die — in ähnlichem Verhältniß — den Preis von 3½ Thlrn. nicht übersteigen wird.

**Stuttgart, 7. Okt.** Man erfährt, daß die Auflösung der Kammern wahrscheinlich schon zu Anfang November ausgesprochen werden wird und die Neuwahlen derselben unmittelbar folgen dürften.

**Stuttgart, 7. Okt.** Nach sorgfältig angestellten Erhebungen durch Sachverständige haben bei uns die Nebeln während der letzten Frosttage nur in den niederen Lagen gelitten, und erstreckt sich hier der Schaden auf die Hälfte bis zwei Dritttheile des Ertrags, dagegen ist bis jetzt in den höheren und überhaupt in den besseren Lagen, die bei weitem den größten Theil des mit Nebeln beplanten Areals einnehmen, noch kein Frostschaden vorhanden, vielmehr steht hier überall das Laub noch frisch und vollkommen gesund und bedarf es nach dem Urtheile Sachverständiger nur noch etwa 14 sonnige, warme Tage, um noch einen recht trinkbaren Wein zu gewinnen, dessen Qualität durch

kleiner freundlicher Heinrich, setze dich ein Weilchen zu dem kleinen Fräulein, und rufe nach mir, wenn sie erwacht, ich will Seine Gnaden Einiges fragen," sprach Frau Budenberg, als sie den Baron im Garten sah; Heinrich leistete der Aufforderung mit Freuden Folge und konnte gar nicht müde werden, das rosige Gesichtchen, wie die zarten kleinen Händchen des Mädchens zu betrachten.

Als er etwa eine Viertelstunde so ganz still geseßen, vernahm er die Stimme des Barons, welcher sich in der Nähe der nur angelehnten Ausgangsthüre des Zimmers nach dem Garten auf eine Bank gesetzt hatte und mit Frau Budenberg kurz und scharf sprach; Heinrich hörte deutlich die Unterhaltung und deren Inhalt prägte sich seinem Gedächtnisse unauslöschlich ein. Frau Budenberg schien etwas verlangt zu haben, denn der Baron sagte:

„Ich habe Ihr gesagt, daß dies nun und nimmermehr geschieht, so wahr ich der freie Reichsbaron v. Geiersberg bin, also verliere Sie kein Wort weiter darüber.“

„Nun, Herr Baron, der Schwur ist schon gelöst, seit Ihnen die Reichsunmittelbarkeit genommen ist; also könnten Sie auch Recht und Gewissen walten lassen gegen Ihr eigenes Blut und dem Kinde Ihren Namen lassen.“

„Schweige Sie davon,“ fuhr der Baron heftig auf, „an meinem Geschlecht, dessen letzter Sproß ich bin, soll kein Makel haften, nachdem es sich Jahrhunderte hindurch rein erhalten hat.

eine sorgfältige Auslese aller im Reisegrad zurückgebliebenen Trauben wesentlich verbessert werden kann.“ St. A.

**Stuttgart, den 7. Okt.** Ueber die Präsenz der zur Einübung des preussischen Reglements einberufenen Infanteriemannschaft ist neuerdings bestimmt, daß die erste Serie vom 1. bis 26. d. M., die zweite vom 28. Oktober bis 23. November, die dritte vom 25. November bis 21. Dezember, die vierte endlich vom 3. Januar bis Ende d. M. im Dienst zu bleiben hat.

**Sofen, 6. Okt.** Der bekannte Sympathiedoktor Joseph Anton K a u ist am 6. Oktober in Folge eines Unglücksfalls gestorben.

**Tübingen, 3. Okt.** (Schwurgericht. Schluß der Anklage gegen J. S c h a n z von Mößlingen wegen Mords.) Bei Beurtheilung des Falls kommt namentlich weiter in Betracht, wie aus Allem hervorgeht, daß es bei der Ermordung der Felger nicht darauf abgesehen, sie zu berauben, sondern der Mörder lediglich die Beseitigung ihrer Person im Auge hatte. Dafür, daß außer dem Angeklagten Jemand ein Interesse gehabt hätte, läßt sich auch entfernt kein Anhaltspunkt finden. Dem Angeklagten allein konnte es darum zu thun sein, er hatte sich in ein naheß Verhältniß mit ihr eingelassen, das ihm nachher offenbar lästig geworden ist; er war der Vater des zu erwartenden Kindes, ihre Entbindung nahte heran; heirathen wollte er sie nicht, da er sich schämte, bei Tage vor Leuten sie auch nur zu grüßen. Zu einer Abfindung mit Geld fehlten ihm die Mittel u. s. w. Er konnte seinen bösen Plan auch leicht ausführen, da er mit den Lokaltäten bekannt war, und zu der Felger jederzeit kommen konnte, wie es denn auch höchst wahrscheinlich ist, daß er mit seinem Opfer noch friedlich beisammen war, dasselbe aber, sobald es eingeschlafen war, dem ewigen Schlafe überlieferte! Am Morgen nach der That äußerte er auf die roheste Weise: „Der hätte man es schon lange so machen sollen!“ Endlich wurden aller Wahrscheinlichkeit nach die furchtbaren Wunden mit der linken Hand zugefügt, der Angeklagte aber war von Jugend auf links, und hat erst später auch auf die rechte Hand sich eingeübt, so daß er es „jetzt mit der rechten ebenso wie links könne.“ All' das Angegebene ist der wesentliche Inhalt der drei Tage andauernden Verhöre mit dem Angeklagten und den Zeugen, deren 37 vernommen wurden. Das Gutachten der Sachverständigen Oberamtsarzt Dr. K r a u ß von hier und Oberamtsmundarzt K i e f e r l e von Rottenburg, war ein sehr gründliches und gediegenes und fiel ebenfalls nicht zu Gunsten des Angeklagten aus. Heute, am vierten Tage des Verfahrens, fanden um 10 Uhr Vormittags die Partheivorträge statt: beide Theile lösten ihre Aufgabe mit Aufbietung aller Kräfte und großer Beredsamkeit; der Stand des Vertheidigers war gegenüber der Wucht aller dieser Schulbanzeten kein beneidenswerther. Das Resumé des Präsidenten war gediegen und lichtvoll. Nach ¼stündiger Berathung verkündete der Obmann der Geschworenen, Dr W e i n l a n d von Hohemwittlingen, den Wahrspruch, der dahin ging: „ja, der Angeklagte ist des M o r d e s s c h u l d i g!“ Auch jetzt noch war im Gesichte des Schuldigen keine Bewegung zu sehen, und er sagte auf die letzte Frage des Präsidenten, ob er noch etwas zu seiner Vertheidigung beizufügen habe, ganz ge-

Was geht mich das Leben an, welches eine Sünde hervorrief, das meinen edlen Namen bestecken würde, wenn es ihn trüge, und an dessen Dasein ich keine Schuld habe? Glaube Sie auch nicht, Frau, daß ich meine, durch die Federstriche der Wiener Diplomaten einen Theil meines Ranges verloren zu haben; die uns von Kaiser und Reich verliehene Würde konnte uns rechtmäßig nie, am wenigsten durch Fürsten genommen werden, deren Ahnen mein Geschlecht ebenbürtig ist. Ich werde meines Stammes würdig die Reihe der glorreichen Abkömmlinge der Geierberg beschließen, mein edler Name soll aber nicht in einem Bastard fortleben, dessen Nähe ich nur dulde, wenn Sie Ihr Versprechen hält, über Alles zu schweigen und das Kind fern von mir zu lassen. Sobald Sie aber diese Bedingung übertritt, werde ich Ihren Pflögling an einen Ort bringen lassen, von dem Sie nie Kunde erhält, und Sie meines Dienstes entlassen.“

„Herr Baron! erlauben Sie mir noch ein letztes Wort, denn ich fühle, daß Sie im Stande sind, Ihre schreckliche Drohung wahr zu machen, deshalb will ich jetzt auf einmal noch sagen, was ich nicht länger in mein Herz verschließen kann.“

„Nun, so spreche Sie, um dann endlich zu schweigen; ich fürchte, wenn ich Ihr Geschwätz nicht über mich ergehen lasse, erhält es Jemand Anderes zu hören, denn so ein Frauenzimmer muß ja doch herausplaudern, was sich in ihrem engen Hirn sammelt, sonst berstet es.“ (Fortsetzung folgt)

lassen: „Ich bin unschuldig!“ als aber der Schwurgerichtshof Abends 5 Uhr wieder eintrat und ihm das Urtheil verkündete, das auf Todesstrafe mittelst Enthauptung lautete, und nachdem der Hr. Präsident, sichtlich bewegt, noch ernste, tief ins Herz dringende Worte der Ermahnung zur Reue und zur Einkehr zu Gott wegen seiner gräßlichen und furchtbaren That, und wegen der schweren Stunde, die nach dem Gesetze über ihn kommen könnte, an den Verurtheilten gerichtet hatte, was er sichtlich tief erschüttert und traten Thränen in sein bisher so gleichgültiges Auge. Nachdem er aus dem Saale, ohne noch etwas zu sprechen, abgeführt war, entließ der Präsident die Geschworenen mit Dankesbezeugung für ihre pünktliche und gewissenhafte Pflichterfüllung. — Wir fügen diesem Bericht bei, daß der Verurtheilte noch, ehe er ins Gefängniß abgeführt wurde, sich ins Richterzimmer bringen ließ und dort ein vollständiges Bekenntniß abgelegt hat. — Die Theilnahme des Publikums während der viertägigen Verhandlung war eine so große, daß der beschränkte Saal die Leute bei Weitem nicht zu fassen vermochte und Viele wieder abziehen mußten; das Gedränge im Zuhörerraum und die Lust im Saale bekundeten aufs Neue die Unzulänglichkeit der Lokalitäten. — Noch haben wir zu bemerken, daß die gegen den Ersaggeschworenen Oberamtsstherarzt Böttch wegen verspäteten Erscheinens erkannte Geldstrafe wieder aufgehoben und derselbe restituirt wurde.

Die **Wiesbadener** Fleischbrühe, wie Spötter die warmen Wasser des Kochbrunnens nennen, obgleich sie viel mehr zum Baden als Trinken vermandt werden, ist der Prinzess von Wales vortrefflich bekommen. Sie kehrt viel wohler und gelenkiger heim als sie gekommen und ist gleichsam zur verjüngten Rose von Dänemark geworden, die auch der Prinz nicht mehr für eine englische Distel ansehen kann.

**Wien**, 6. Okt. Die Abendpost bringt folgendes Telegramm aus Rom vom 6. Oktober: Bei Kreze hat ein neuer Einfall von Insurgentenbanden stattgefunden. Gestern haben die päpstlichen Truppen nach einem verzweifelten Kampfe Bagnorea wieder genommen, wobei die Garibaldianer 70 Tode und 100 Gefangene verloren. Auch auf andern Punkten sind die päpstlichen Trup-

pen siegreich. Von einem Aufstande im Innern des römischen Gebietes ist keine Rede, die Bevölkerung bleibt überall der päpstlichen Regierung treu.

**Florenz**, 6. Okt. Garibaldi erließ eine Proklamation, welche die Italiener auffordert, nach Rom zu gehen.

**Mexiko**, 7. September. Der Leichnam des Kaisers ist in der Hauptstadt eingetroffen und wurde von da nach Vera-Cruz gebracht. Die Mission des Admirals Tegethoff soll, wie man sagt, von Erfolg gewesen sein.

### Sandels- und Börsennachrichten.

**Schornborn**, den 5. Okt. (Obstpreise.) Per Simri 36 bis 40 kr. Verkauf sehr rasch; wenig mehr feil.

**London**, 1. Oktbr. Mein ergeb. Letztes war vom 24. Sept. Die Ernte naht nun ihrem Ende; die Klagen der Pflanzler über das unerwartet schlechte Ergebniß desselben bestätigen sich; sie meinen nun sich durch gute Preise einigermaßen entschädigen zu müssen und halten auf ihren unverhältnißmäßig hohen Forderungen von L. 10 bis L. 12. 12 für Mid und East Kent-Hopsen, L. 10 bis L. 12 Farnhams, L. 7. 10 bis L. 10 Walb of Kents, L. 8. 10 bis L. 9. 9 Sussex, fest. Die natürliche Folge davon ist, daß wenig abgeht, und die Hauptumsätze in fremdem Produkt gemacht werden zu keinen merklich veränderten Preisen. Früher erwähnte, auf Lieferung gekaufte Parthien fangen an, nach und nach hier einzutreffen; in letzter Woche kamen an 1231 Ballen von Antwerpen, 200 Ballen von Boulogne, 248 Dünkirchen, 276 Ostende, 544 Rotterdam, 275 Hamburg, 201 St. Petersburg und 1119 Ballen und 31 Packets von Calais. — Der hiesige Markt zeigt noch wenig Leben; die Nachfrage ist limitirt, auch für ausländisches Produkt.

### J. Lang.

Frankfurter Börse vom 7. Oktober 1867.

Württem.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	92 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.	Preuss. Friedr'or	fl. 9 58—59
"	4%	-	Pistolen	" 9 46—48
"	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	-	Doppelte	" 9 47—49
Oesterr.	5% . 1859	60 <sup>7</sup> / <sub>8</sub> P.	Holl. fl. 10 Stücke	" 9 51—53
"	5% . 1854	53 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> G.	Rand-Ducaten	" 5 36—38
N.-Ame.	6% . 1861	77 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	20 Francs-Stücke	" 9 28 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —29 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>

## Bekanntmachungen.

G m ü n d.

### Wiederholter Gebäude-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des alt Ignaz A d e, gewesenen Silberarbeiters, werden die kürzlich in diesem Blatte näher beschriebenen Gebäulichkeiten mit Gärten unter Zugrundlegung des bereits erfolgten Angebots, und zwar bei Haus No. 425 mit 1510 fl., wiederholt am " 452 " 2370 fl.,

Montag den 14. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle zum öffentlichen Aufstreich gebracht.

Das Ergebniß dieser Aufstreichs-Verhandlung ist zum Voraus genehmigt.

Den 7. Oktober 1867.

Rathschreiberei.

F e i h l.

W e i l e r.

Oberamts Gmünd.

### Winterschafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Winterschafwaide, welche mit 200 Stück Schafen befahren werden kann, kommt

Freitag den 18. Oktober d. J.

Mittags 12 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus zum Verpacht, wozu die Liebhaber, Unbekannte mit erforderlichen Zeugnissen, eingeladen werden.

Den 7. Oktober 1867.

Gemeinderath.

## Billiger Waaren-Verkauf.

Um die bevorstehende Uebergabe meines Geschäftes an meinen Sohn Joseph möglichst zu erleichtern, beabsichtige ich mein Lager zu reduzieren und verkaufe deshalb sämtliche Artikel zu herabgesetzten Preisen, namentlich werden ältere Parthieen Waare, mit denen gänzlich geräumt werden muß, außerordentlich billig abgegeben.

Zu recht zahlreichem Zuspruch ladet höflichst ein

**Jos. Rettenmayr.**

G m ü n d.

### Für die Flachs-, Hanf- und Abwerg-Spinnerei Weingarten,

bei Ravensburg,

übernehme ich auch dieses Jahr wieder

1) Abwerg,

2) Gehechelten Flachs und Hanf,

3) Ungehechelten " " " jedoch gut gerieben und geschwungen.

Sämmtliche Sorten werden in der " der " Qualität am besten entsprechenden No. à 4 kr. per Schneller gesponnen.

Ich hebe noch hervor, daß die Spinnerei bei gewissenhafter Ablieferung hinsichtlich der Qualität (wovon Proben bei mir eingesehen werden können) Vorzügliches leistet, und daß das bis zum 1. Dezember Eingefandte in längstens 4 Wochen abgeliefert wird.

**Jos. Rettenmayr.**

Ein fast noch ganz neues

### Oval-Faß

mit 3 Eimer 10 Zmi hat zu verkaufen — wer, sagt die Redaktion.

Einen

### deutschen Ofen

hat zu verkaufen — zu erfragen bei der Redaktion.

Schwäb. Gmünd.

100 Pfd. Coaks kosten 54 kr.,  
50 " dto. " 27 kr.,  
25 " dto. " 15 kr.,  
und Wagenladungen werden billigt be-  
rechnet.

Verwaltung der Gasfabrik.  
Geier.

G m ü n d.

**Fahrniß-Versteigerung.**



Donnerstag den  
10. Oktober  
Morgens 9 Uhr  
kommen in dem  
Hinterhause des

Herrn Kraus auf dem kalten Markt  
Herrenkleider, Weißzeug, Zinn, Bett,  
Gang-Uhren, Schreinwerk, Kaffee- und  
Gewürzmühle, mehrere Vogelkäfige, be-  
sonders auch für Nachtigallen,  
gegen gleich baare Bezahlung zum Verkauf,  
wozu freundlich einlabet

Stadt-Auctioneur Schmölg.

Eine große Auswahl älterer

**Weinfässer**

von 1 Zmi bis 2 Eimer haltend, verkauft  
billig  
Mag Waldenmayer  
zum Kreuz.

Guten

**Brauntwein & Essig**

(Weinessig und gewöhnlicher Essig),  
in kleinen wie in großen Quantitäten em-  
pfehlt zu billigen Preisen

Carl Nitz  
zu den 3 Königen.

Ein Mädchen vom Lande, welches mit  
Vieh umzugehen weiß, kann sogleich oder  
auf den Markt eintreten — bei wem, sagt  
die Redaktion.

Ein freundlich möblirtes Zimmer für  
einen soliden Herrn in Mitte der Stadt  
hat zu vermieten — zu erfragen bei der  
Redaktion.

Auf der Straße zwischen Wihgoldingen  
und Nechberg ging ein Filzbut mit ro-  
tham Futter verloren. Der redliche Finder  
wird ersucht, solchen gegen Belohnung ab-  
zugeben bei der Redaktion.

**Gesuch!**

Im Auftrage einer Familie von 2 Per-  
sonen, welche ihr Geschäft außer dem Hause  
haben, sucht sogleich ein kleines Logis  
oder auch ein unmöblirtes heizbares Zimmer  
— wer, sagt die Redaktion d. Bl.

G m ü n d.

**Anzeige & Empfehlung.**

Der Unterzeichnete bringt einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Pu-  
blikum zur gefälligen Kenntniß, daß er im Besitze einer schönen Auswahl silberner



**Anker- und Cylinder-Uhren**



ist, für deren vorzüglichste Güte Garantie geleistet wird, und um billige Preise  
abzugeben sind. Zugleich empfiehlt er sich in allen in der Uhrmacher-Arbeit vor-  
kommenden Reparaturen unter Zusicherung guter Arbeit, billiger Preise und  
reeller Bedienung und sieht zahlreichen Aufträgen entgegen.

Joseph Müller, Uhrmacher  
in der Rinderbachergasse nächst der Ilge,  
vormals in Herlikofen.

**Aachener & Münchener**

**Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.**

Die Direktion dieser Gesellschaft hat Herrn Schultheiß Geiger in Plü-  
derhausen zu ihrem Agenten ernannt, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß bringt  
Stuttgart, 17. August 1867.

der Haupt-Agent

Aug. Hedinger.

Bezugnehmend an vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Aufnahme von  
Versicherungs-Anträgen aufs Angelegentlichste und bin gerne bereit, jede darauf  
bezügliche Auskunft zu ertheilen.

Der Agent:

Schultheiß Geiger.

**Spezerei- und Eilwaaren.**

Essingen.

**Wirkllicher Ausverkauf**

Tuch, Bukskin und wollene Flanel, um schnell und gänzlich  
damit aufzuräumen, verkaufe ich 30% unter dem Selbstkostenpreis,  
baar, worunter sich namentlich sehr schöne schwarze, braune, Bence  
Tücher zc. zc. befinden.

Ferner eine größere Parthie

**Kleiderstoffe**

in verschiedenen Branchen,

schon von 8 kr. an die Elle zc. zc.

M. M a l l.

ihvainsuz ashoab in naarobis apabvjsbgrz

Glas, Porzellan- u. Kochgeschirr.

Strich- u. Webwaaren, Seidenwaaren.

**Anadoli**

**oder orientalische Zahreinigungsmaße.**

Einen wichtigen Einfluß auf die Schönheit des Menschen üben die Zähne aus, denn schöne Zähne zieren mehr als ein  
schönes Kleid, und auf die Erhaltung derselben sollte alle Sorgfalt verwendet, besonders das fleißige Reinigen nicht versäumt werden,  
wozu das

**Anadoli**

oder die orientalische Zahreinigungsmaße am Besten geeignet ist. Mehr als alle andern Mittel dient es zur schnellen und unschädli-  
chen Reinigung, lieblichen Erfrischung des Athems und Befreiung der Zähne von der zahllosen Menge mikroskopischer Schmaroger-  
thierchen und Pilzchen, sowie vom Zahnweinstein, Beseitigung des Tabakgeruches und widrig riechenden Mundunstes und Hauches,  
Conservirung der Glasur und Herstellung blendender Weiße der Zähne, laut den vorhandenen Gutachten und Erprobungsversuchen  
ausgezeichneter Aerzte und Chemiker und gemäß den seit einer langen Reihe von Jahren sich immer wiederholenden Aussprüchen des  
großen Gesamtpublikums in und außer Deutschland. Das Anadoli wird in Gläsern 36 kr. und in Schachteln 18 kr. und 9 kr. ab-  
gegeben. Bestellungsbriefe und Gelder nebst 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten.

Karl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Schwäb. Gmünd bei Franz v. Auers Wittve.